

Neuer Zug im Spiel um Bosnien

Die amerikanische Marine soll ab heute in der Adria keine Schiffe mehr aufbringen, die Waffen für Kroaten und Muslime geladen haben. Dies bedeutet die De-facto-Aufhebung eines Waffenembargos, das de-facto nicht mehr existiert. Denn die Muslime leiden schon lange nicht mehr an Waffen- und Munitionsmangel. Ein Motiv in Washington mag also rein pragmatischer Natur gewesen sein: Besser der Westen versorgt die Muslime mit Kriegsmaterial als die Saudis, Türken und Iraner. Das erkaufte ein Stück Einfluß heute und verbessert die Position des Westens in der nächsten Phase der Verhandlungen.

Womöglich ist es Washington damit auch gelungen, eine Lunte im Verhältnis zu seinen beiden ältesten Verbündeten, Frankreich und England, auszutreten. Die hatten zuvor mit dem Abzug ihrer UN-Truppen, mithin mit der Allianzkrise für den Fall gedroht, daß Amerika das Embargo einseitig aufkündige. Das hat Clinton nicht getan; auf dem Papier wird an dem Embargo nicht gerüttelt. Das ist zwar Augenwischerei, aber für Paris und London nur ein Gesichtsverlust, wenn sie die Finte zur Provokation hochreden würden. Freilich ist die Reaktion Londons außerordentlich gedämpft: Douglas Hurd, der Außenminister, äußert sich bislang nur 'beunru-

higt'.

Der amerikanische Zug hat die Logik auf seiner Seite: Da den Serben seit drei Jahren nicht mit Worten beizukommen ist, sollen die Waffen reden und eine strategische Situation schaffen, in der nicht die Muslime die ewigen Opfer sind. Wenn es Karadzics Realismus beflügelt, hätte Clinton richtig gehandelt. Aber der Krieg folgt seiner eigenen Logik, zumal da nun Belgrad und Moskau am Zug sind, die kein Interesse daran haben, die Muslime zu stärken.

jj